

Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kriegsschauplätze in Europa. Man muß sich mit Generalkarten in sehr kleinem Maßstabe begnügen. Dies vorausgesetzt, können wir die vom Fleming'schen Verlag ausgegebene Karte von Afghanistan, Turkestan und Beludschistan (im Maßstabe von 1 : 8,000,000) als allgemeine Uebersichtskarte, und die Karte des Grenzgebietes zwischen Indien und Afghanistan (im fast viermal so großen Maßstabe) als das bis jetzt beste Existierende zum Verfolgen der Operationen der englischen Invasions-Armee, dem Leser empfehlen. Uebrigens sind die Leistungen Handke's auf dem Gebiete der Kartographie zu bekannt, als daß wir noch nöthig hätten, besonders darauf zu verweisen. Sie lassen die französischen Leistungen auf diesem Gebiete bedeutend zurück. Der Preis der Karte ist billig (1 Fr. 25 Ct.).

J. v. S.

Gidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Die versammelten Oberst-Divisionäre) haben in eindringlichster Weise darauf aufmerksam gemacht, daß trotz der bisher allgemeinen Gewehrinspektionen in den Gemeinden und dem verordnungsgemäß eingeschlagenen Verfahren gegen nachlässige Gewehrtragende, der Zustand der Waffen als bedenklich erscheinen müsse; es sei daher unerlässlich, daß die Art. 155 und 156 der Militärorganisation zum Vollzug gebracht werden, sei es von vornherein auf dem Wege der Verordnung, also des Obligatoriums, oder erst versuchsweise durch Anregung und Begünstigung von freiwilligen Depots in den Gemeinden oder für größere Umkreise, in der Meinung, daß bei letztgenanntem Vorgehen auch die Divisionäre den kantonalen Behörden möglichst zur Seite stehen würden. Bei dem letztern Vorgehen müßten selbstverständlich hauptsächlich die Fälle in Betracht gezogen werden, wo dem Manne gestattet werden sollte, seine Waffe in's Depot abzugeben, während bei Vollziehung des Gesetzes es sich darum handeln wird, das Verfahren zu regeln in Fällen, wo dem Manne die Waffen auch gegen seinen Willen abgenommen und entsprechend magaziniert werden müssen.

Zürich. (Kartenbewahrer von durchsichtiger Wachseleinwand) sind seit einigen Jahren in Oesterreich in Gebrauch. Dieselben sind überbleibsel in Quadrate von 1. Cm. und 5 Wm. eingetheilt, was das Beurtheilen der Entfernungen sehr erleichtert. Die Karte, in einem solchen Kartenbewahrer, ist vollständig gegen Regen geschützt. — Das Problem die Karte auf die einfachste Art zu conserviren (mit dem sich die Presse aus Anlaß der Erfahrungen des letzten Truppenzusammenzugs vielfach beschäftigt hat) ist daher gelöst. Eine Anzahl solcher Kartenbewahrer hat Hr. Polgar in Zürich aus Wien kommen lassen und können aus seinem Magazin zu dem Preis von 2 Fr. 50 Cts. per Stück bezogen werden. Immerhin haben diese österreichischen Kartenbewahrer den Nachtheil, daß sie für unser Kartenformat etwas zu klein sind, aus diesem Grunde bald auf der Seite aufreißen. Die Kartenbewahrer für unsere officiellen Karten sollten 1—1½ cm. länger gemacht werden.

Luzern. (Corr.) (Die eingetheilten höhern Offiziere und Chefs der taktischen Einheiten) haben an Herrn Oberst W. eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie das Vorgehen in der Presse mißbilligen und ihn ihres vollsten Vertrauens versichern.

Luzern. (Die Gubenrekrutenschule) hat an die kantonale Winklerstiftung 165 Franken vergabt.

Margau. (Einfluß der Schule.) Nach dem „Zefinger Tagbl.“ hat in Lengnau eine Untersuchung der Augen sämtlicher Schüler durch Herr Dr. Meyer sehr bedenkliche Resultate ergeben. In den untersten Klassen betrug die Zahl der Kurzsichtigen 6—8 Procent, in der 3. und 4. Klasse der Knaben- und Mädchenbezirkschule 40—50 Procent! — Vor einigen Jahren hat eine gleiche Untersuchung, die in Luzern durch Hrn.

Dr. Pfleger vorgenommen wurde, ähnliche, wenn auch nicht in dem Maße, ungünstige Resultate zu Tage gefördert. — Wie es scheint trägt die Schule das Ihrige zu der Vermehrung der Militär-Entlassungs-Larenzahler bei.

Frauenfeld. (Der Taschenkalendar für Schweizerische Wehrmänner für 1879) schön und fest gebunden, ist im Huber'schen Verlag in Frauenfeld erschienen. Dieser Kalender, der nun im dritten Jahrgang erscheint, enthält eine große Menge interessanter Notizen, eine Anzahl militärischer Tabellen: Reminativ-Stats, Stundenplan u. s. w., Schreibpapier u. s. w. Der Kalender entspricht in hohem Maße den militärischen Bedürfnissen und wird auch außer Dienst als bequemes Notizbuch ein nützlicher Begleiter sein. Gegenüber den früheren Jahrgängen hat dieser manche willkommene Bereicherung erfahren. Der Preis für den schön und solid in Leinwand gebundenen Kalender ist mit 1 Fr. 75 Cts. ein sehr mäßiger zu nennen. Wir empfehlen den Taschenkalendar unsern Herren Kameraden mit der Zuversicht, daß sie die Anschaffung nicht bedauern werden.

U s l a n d.

Deutschland. An der polytechnischen Hochschule zu Stuttgart ist ein Lehrstuhl für Militärwissenschaften eingeführt und dem Vernehmen nach der preussische Major z. D. Schreiber, zuletzt Ingenieuroffizier vom Platz Kärnten, als Privatdozent für denselben bestellt worden. Es ist dies der erste Fall, daß an einer deutschen Hochschule die Kriegswissenschaften in das Unterrichtsprogramm Aufnahme finden, obgleich Beispiele in andern Ländern schon längst vorliegen und das Bestehen der allgemeinen Wehrpflicht eine solche Einrichtung befürwortet. Schon seit längerer Zeit sind in den Vereinigten Staaten Nordamerikas an mehreren Hochschulen Lehrstühle für Kriegswissenschaften etabliert und werden zur Befestigung derselben aktive Offiziere seitens der Regierung kommandirt; in neuerer Zeit ist die Schweiz diesem Vorgange gefolgt und hat an dem Polytechnikum zu Zürich eine Professur für die militärischen Disziplinen gegründet.

(M. B. B.)

Oesterreich. (Train der Occupations-Armee.) Wie imponant der Train unserer Occupations-Armee ist, erhellt aus einem Briefe von Sarajevo, den ein Officier an seine Angehörigen in Wien schreibt. In demselben theilt er unter Anderem mit, daß der gegenwärtige Stand sämtlicher zur Occupations-Armee gehörigen Fuhrwesens-Abtheilungen 358 Officiere, 16,795 Mann und 21,527 Pferde und Tragthiere betrage. Diese schon an und für sich bedeutenden Ziffern vergrößern sich jedoch noch, wenn man die Vorspannsfuhrer hinzurechnet, welche die ungarischen Comitats und die Unternehmer in Wien beigelegt haben. So wurden beispielsweise von Wien allein 1800 zweispännige Fuhrwerke nach Bosnien gesendet, und man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die aus Ungarn und Croatien beigelegten Wagen auf 8000 berechnet. Ferner hat Dalmatien, welches bekanntlich nur Tragthiere besitzt, eine ganz erhebliche Zahl derselben beigelegt, so daß Alles in Allem genommen der Stand an Pferden und Tragthieren bei der Armee 40,000 betragen dürfte.

Webette.

Oesterreich. (Belobung des 17. Infanterie-Regiments.) Der Oberst-Commandant des kais. Infanterie-Regiments Nr. 17 hat in Vono unter dem 30. September den nachfolgenden Regimentsbefehl erlassen: Se. königliche Hoheit Herr Corpscommandant Prinz Württemberg geruhten heute in Gegenwart der Generale und Stabsofficiere der hier concentrirten vier Brigaden vor deren Front folgende Worte an mich zu richten: „Ich danke dem 17. Regimente für seine ausgezeichneten unvergleichlichen Leistungen in kais. blüthiger Ruhe, Ordnung und Tapferkeit auf dem Gefechtsfelde im letzten, unverbrochenen, frohmüthigen Ueberwinden und Ertragen der außerordentlichsten Schwierigkeiten und Strapazen unter den ungünstigsten Terrain- und klimatischen Verhältnissen. Es gibt keine besseren Truppen als dieses Regiment und das ruhmvolle 10. Jägerbataillon,*) deren Werth ich in den

*) Diese beiden Truppenkörper haben sich schon im Feldzug 1848 und seitdem bei jeder Gelegenheit durch tapferes Verhalten ausgezeichnet.

D. H.

fünf Jahren, durch welche dieselben unter meinem Commando standen, kennen lernte.“ Ich befehle, daß diese erhebenden und so überaus ehrennden und lohnenden Worte unseres siegreichen Corpscommandanten sämmtlichen Herren Officieren und Mannschaften aller sechs Bataillone des Regiments bekannt gegeben werden, und bin überzeugt, daß das Regiment mit allen seinen Theilen dieser Anerkennung immer glänzend entsprechen und im Gefechte stets die brillante Haltung bewahren wird, zu welcher Haltung schon in den früheren Treffen sowohl Sr. königliche Hoheit als auch Sr. k. k. Hoheit unser Herr Brigadier Erzherzog Johann mir zu gratuliren die Gnade hatten. Ueberaus glänzend war auch in den Kämpfen am 26. und 27. d. M. die Haltung des Regiments, die Präcision und Geschicklichkeit, mit welcher der Befehl: „die zahlreichen, im Norden dem Gastele von Livno im nahezu ungangbaren Felsenterrain vorliegenden, permanent besetzten Objecte, Stein-Kulas und Thürme einzuschließen“ vom Regimente vollzogen wurde; überaus glänzend, präcis und wahrhaft heldenmüthig wurde die zur Durchführung dieser Aufgabe nöthigen Gefechte trotz in Folge Verwundung der Commandanten vorgenommenen Wechsels in Bataillons- und Compagnie-Commandanten geleitet; überaus glänzend war die Bravour und Intelligenz, mit welcher alle Gegenangriffe, Durchbruchversuche und Ueberfälle des Feindes zurückgewiesen wurden; bewundernswerth war auch die nachhaltige Kraft, mit welcher bei heftiger Bora und eifigem Regen und durch 24 Stunden ohne Wasser und ohne Feuer die größten Strapazen des Marsches, Gefechtes und der vollen Kampfbereitschaft in der Nacht ertragen wurden; aber besonders anerkennend muß ich den heroischen Kampf um unsere Wessirten beim wistlichen permanent besetzten Objecte nach durchgeführter scharfer Reconnoissance hervorheben, und danke ich im Namen des Regiments den Herren Hauptleuten Strohmayr und Slivnik, ihren Officieren und Mannschaften für die heroische, echt ritterliche Einsetzung des eigenen Lebens zur Rettung Verwundeter vor den Todesmarkern durch den entmenschten Feind.

Prager m. p., Oberst.

Frankreich. (Schießwesen.) Um die Schießfertigkeit der Mannschaften des Beurlaubtenlandes zu heben, gewährt das Kriegsministerium den französischen Schützengesellschaften allerlei Vortheile. So kann z. B. nach einer kürzlich erlassenen Bestimmung jeder derartige Verein aus Militärdepôts 10 Chassepots bzw. 5 Gras-Gewehre, sowie einige Armeerevolver gegen Hinterlegung einer Caution von 65 Francs pr. Gewehr entnehmen. Auch Munition wird zu ermäßigtem Preise geliefert, und zwar kosten je 1000 Chassepot-, Gras- oder Revolver-Patronen 50 bzw. 100 und 60 Francs. Man beabsichtigt offenbar, in Frankreich das Scheibenschießen zu einem allgemein geübten Sport zu erheben, ähnlich wie dies in der Schweiz seit langer Zeit der Fall ist.

R. M. B.

Frankreich. (Fahnen.) Sämmtliche Truppenthelle des stehenden Heeres werden demnächst Fahnen bzw. Standarten erhalten. Das für die neuen Feldzeichen vom Kriegsminister bestimmte Modell führt über dem blau-weiß-rothen Fahnenstuch an der Stange, ähnlich wie die römischen Legionsadler, eine vergoldete Platte, über welcher sich ein Lorbeerkranz mit Fahnen Spitze erhebt. Die Platte zeigt auf der einen Seite die Initialen der Republik (R. F.), auf der anderen die abgekürzte Bezeichnung des betreffenden Truppenthells.

Frankreich. (Die Chasseurs à pied.) Mehrere Deputirte haben sich an den Kriegsminister General Borel mit Vorschlägen bezüglich einer anderweitigen Organisation der Fußjäger-Bataillone gewendet und den Bescheid erhalten, daß man im Kriegsministerium selbst bereits dieser Frage näher getreten sei. Ich glaube, daß diese Angelegenheit diesmal nicht im Sande verlaufen wird, auch tritt die militärische Presse ziemlich einstimmig dafür ein, nach dem Muster der italienischen Alpencompagnien in den Pyrenäen, Alpen, dem Jura, den Bergen und Ardennen eine angemessene Anzahl von Bergjäger-Bataillonen für die lokale Landesverteidigung zu errichten und dafür eine entsprechende Zahl Fußjäger-Bataillone eingesezt zu lassen. Wahrscheinlich werden 12 Bataillone Bergjäger formirt, und zwar nach dem besonderen Bedürfnis der Gegend, deren

Verteidigung sie übernehmen sollen, in Stärke von 4 bis 6 Compagnien, wobei im Kriegsfall aus den in der Territorial-Armee dienspflichtigen Mannschaften ebenso viele Landwehrcompagnien aufgestellt werden könnten. Die Compagnien werden jedenfalls einen starken Friedensstand (5 Offiziere und mindestens 100 Mann) erhalten; „L'Armée française“ befürwortet außerdem, jedem Bataillon permanent den etatismäßigen Feldtrain und eine Gebirgsbatterie zu überweisen, und will keine Artilleristen, sondern Mannschaften der Bergjäger-Bataillone zur Bedienung der Gebirgsgeschütze verwenden wissen. „L'Avenir militaire“ empfiehlt, die übrigen 18 Jägerbataillone aufzulösen und dafür speziell für Algerien zwei neue Infanterie- oder Zuavenregimenter zu je 4 Bataillonen zu errichten, den Rest der Mannschaften aber auf die gesammte Linieninfanterie zu vertheilen, um den Stand der Compagnien zu erhöhen. Nebenbei würde man durch das Eingehen von 10 Bataillonsstäben so ziemlich die Mittel gewinnen, um ohne Belastung des Budgets alle Infanteriecompagnies auch im Frieden beritten machen zu können. (R. M. B.)

Belgien. (Bewaffnung der Offiziere.) Durch A. G. D. vom 10. Juni d. Js. wurde für sämmtliche Offiziere der Revolver als Dienstwaffe eingeführt. Derselbe muß aus Staatsfabriken bezogen werden und bis zum Schluß des nächsten Jahres im Besitze jedes Offiziers sein. Belgique militaire.

Verchiedenes.

— (Serezaner Jakob Mikulic und Samoilovic.) Denkwürdig und belehrend ist die Art, wie die Stadt Obrovac 1809 dem Feinde entrissen wurde. Sie zeigt uns, daß Klugheit sowie ruhiges und entschlossenes Auftreten weniger Leute mitunter die Leistungen ganzer Abtheilungen zu ersetzen vermögen, und ermahnt uns, jederzeit die vorgeschriebenen militärischen Vorsichtsmaßregeln streng zu beobachten und in allen Fällen auf Alles gefaßt zu sein.

Mikulic und Brica, beide Kordon-Serezaner (Grenz-Gendarmen in Kroatien und Slavonien), welche sich freiwillig den nach Dalmatien marschirenden Truppen angeschlossen hatten, waren beauftragt, die Stärke der in Obrovac befindlichen Franzosen zu erforschen. Unentdeckt drangen sie bis an die Stadt. Da sich ihnen aber außerhalb des Dikes keine Möglichkeit erschloß, ein richtiges Urtheil über den Feind zu erlangen und ein persönliches Einschleichen nicht zulässig erschien, so bewogen sie den Dalmatiner Simo Mikolovic gegen ein Geschenk von 15 Gulden aus eigenen Mitteln, in die Stadt zu gehen, und Nachrichten zu bringen. Bald kehrte Mikolovic zurück und berichtete, in der Stadt befänden sich 180 Mann Franzosen, die kleine Festung sei aber ganz unbesetzt. Diese Mittheilung genügte den unternehmungslustigen Serezanern zur Erfassung eines kühnen Entschlusses. Mit noch 4 muthigen Dalmatinnern eilten sie in die Festung, sperrten das Thor, und beschossen die Straßen des Dikes, die ganz unter dem Feuer der Festung lagen. Der Feind, ergriffen von dem Wahne, in der Festung wäre eine zahlreiche Besatzung verborgen, gerieth in die größte Verwirrung. Er wollte abziehen, allein auch die Rückzugslinie befand sich im Feuer der Festung. Unbedacht schritt er zu Verhandlungen, indem er einen Parlamentär zur Festung abschickte. Die Serezaner, klug die sich ihnen zu günstigem Ausgange ihres Wagnisses darbietende Gelegenheit benützend, öffneten das Thor. Einer trat heraus, laut zur Festung hinausrufend: „Bleibet nur zurück, ich werde allein die Sache abmachen.“ Und binnen Kurzem waren auch die Verhandlungen geschlossen, der unbegründet bestürzte Parlamentär merkte nicht, daß er einem Soldaten ohne Rang die Ablegung der Waffen zugestand. Ohne einen Schuß machen zu müssen, nahm die nachrückende Truppe den entwaffneten Gegner gefangen.

Mikulic und Brica wurden für ihr kühnes und geschicktes Verhalten mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

(Oestr.-ung. Soldatenbuch S. 105.)

Zu verkaufen:

Die bis September dieses Jahres erschienenen (14) Hefte des deutschen Generalstab's-Verkes über den Krieg 1870/71 zu zwei Dritttheilen des Ladenpreises. Nur die drei ersten Hefte aufgeschnitten.